



Das Schneckenpumpwerk befördert das Abwasser auf ein höheres Niveau, um es den weiteren Reinigungsstufen zuführen zu können.



Aufmerksam verfolgen die Kolpingmitglieder die Erläuterungen des Klärwärters. (Fotos: Köhlberger)

## Von der „Brühe“ bis zum sauberen Wasser

Kolpingfamilie besichtigt Kläranlage – Gewässerschutz eine große Aufgabe

Osterhofen. (kök) Was passiert mit dem Schmutzwasser, wenn wir auf die Toilettenspülung drücken und was mit dem Regenwasser, das durch die Dachrinnen in die Kanalisation gelangt? Wie funktioniert die mechanisch-biologische Reinigung des Abwassers, was ist ein Belebungsbecken und wie hoch ist der Reinigungsgrad der Kläranlage Osterhofen? Solche und weitere interessante Fragen stellten die 26 Mitglieder der Kolpingfamilie (KF) Osterhofen dem Klärwärter Norbert Leitl am Dienstagabend bei der Betriebsbesichtigung der Kläranlage in Osterhofen.

Der Stadtwerkemitarbeiter erläuterte zunächst im Betriebsge-

bäude die Schaltzentrale und anschließend folgte ein Rundgang in der Kläranlage, die im Jahr 1994 für 16 000 Einwohnerwerte gebaut wurde. „Aus den Augen aus dem Sinn“, meinte der Klärwärter wenn wir an das Abwasser denken und deshalb sei es gut, dass Betriebsbesichtigungen angeboten werden, um so den Aufwand zu verdeutlichen, der hinter diesem Thema steckt. Ein Thema, das mit Umweltschutz, Reinhaltung der Flüsse und dem Schutz des Grundwassers zu tun hat. „Bereits am Vormittag war eine Schulklasse bei einer Führung da und informierte sich ebenfalls. Die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtwerke werde großgeschrieben“, so der Klärwärter.

Die Führung begann in der Schaltzentrale, dem Herz der hochgradig automatisch zu betreibenden Anlage. Durch das Mosaikschild wird das Kläranlagenpersonal mittels Instrumente, Leuchtsignalen und Stellungsanzeigern über alle für den Betriebsablauf notwendigen Zustände der Gesamtanlage informiert. 47 Pumpstationen und 125,75 Kilometer sind im Stadtgebiet zu betreuen und zu überwachen und auch die Kläranlage in Gergweis wird rund um die Uhr kontrolliert. Ein Bereitschaftsdienst ist da unumgänglich, damit bei Störungen sofort reagiert werden kann. Umfangreiche Kontrollen sind notwendig, um einen optimalen Ablauf zu gewährleisten. Im Labor werden die

Messungen ausgewertet und begutachtet.

Die im Abwasser befindlichen Faser- und Grobstoffe werden durch den Feinstreichen im Maschinenhaus entfernt. Auch der Sandklassierer konnte in Augenschein genommen werden. Hier sahen die Besucher wie das Sand-Wassergemisch getrennt wird. Weiter ging es zum Schneckenpumpwerk, das auf einer kleinen Anhöhe platziert ist, damit es die weiteren Reinigungsstufen des Klärwerks im freien Gefälle durchlaufen kann. Im belüfteten Langsandsfang wird der Sand schließlich vom Abwasser befreit. Zum biologischen Teil der Anlage gehören auch die beiden Belebungsbecken. Es erfolgt hier der Abbau der im Abwasser befindlichen organischen, gelösten Stoffe durch eine Vielzahl von Mikroorganismen, die für ihre Tätigkeit mit Sauerstoff versorgt werden müssen. Die Sauerstoffzufuhr verursacht ein Sprudeln, das besonders den Kindern gefiel. Das Schlamm-Wassergemisch wird von den Belebungsbecken zum Nachklärbecken geleitet. Es erfolgt eine Trennung von Schlamm und Wasser. Hier war der Betrachter besonders erstaunt wie klar das Wasser, das ursprünglich als braune Brühe angeliefert wurde nun als „Endprodukt“ wie der die Kläranlage verlässt.

Eine Kläranlage entspricht in Prinzip einer „Fabrik“, die saubere Wasser produziert. Nach dem Nachklärbecken folgt das Durchflussmessbauwerk mit kontinuierlicher Aufzeichnung der Ablaufmenge und des pH-Wertes. Das in der Kläranlage bis zu 98 Prozent gereinigte Abwasser wird in den Vorfluter (Donau) eingeleitet. Vor den Auslauf muss natürlich nochmal die Qualität des gereinigten Abwassers in einer Messstation mit Probennehmergerät fortlaufend kontrolliert werden, sagte der Bedienstete der Stadtwerke. Besichtigt wurde auch die Fäkalannahmestation und die beiden Schlammsilos. Die Fäkalannahmestation ermöglicht die Annahme und Speicherung von Kleinkläranlagenschlamm sowie die dosierte Einspeisung in der Kläranlagenzulauf, erklärte Leitl. Nach der Führung ergaben sich noch verschiedene Fragen zum Hochwasserschutz an der Kläranlage.